

V obou studiích se promítly výsledky dlouholeté teoreticky konkrétní práce O. Weinbergera v oblasti soudobé formální logiky. Jeho práce v oboru logiky je známa z několika vědeckých studií, především pak z jeho učebnice logiky pro právníky (vyšla ve dvou vydáních), která je u nás zatím didakticky nejpracovanější literaturou ve svém oboru. Přes nálehavou aktualnost problematiky, kterou obě studie řeší, musely čekat dva roky na publikování, což zřejmě není ojedinělý ani krajní případ ve vydavatelské činnosti v oboru vědeckých publikací.

Marie Bělková

\* *Poznámka redakce.* Redakční rada řady B se neztotožňuje s jednoznačně kladným hodnocením Weinbergerova řešení formálně logické problematiky v první studii recenzované práce.

### Die Übersicht über die Literatur des tschechischen Positivismus

Es ist verwunderlich, dass der tschechische Positivismus, diese so verbreitete und einflussreiche Richtung, die im Bewusstsein der tschechischen Gesellschaft mehr als ein halbes Jahrhundert hindurchwirkte und die Vorrangstellung beanspruchte, seinen Historiker nicht gefunden hat. Wenn wir die Beurteilung des tschechischen Positivismus, die in breiteren historischen Arbeiten und Abrissen des tschechischen Denkens zum Vorschein kommt (z. B. in Ferdinand Pelikáns Aufsatz *Die tschechische Philosophie in Überwegs Grundriss der Geschichte der Philosophie*, V, 1928; die einschlägigen Partien im „*Průvodce dějinami evropské filosofie*“ — „Führer durch die Geschichte der europäischen Philosophie“ — von Josef Tvrđý aus dem J. 1932 und 1947 und in dessen *Filosofie u Slovanů* — Philosophie bei den Slawen, Slovanstvo, 1, 1929; in der Geschichte der Philosophie II (tschech.) von Emanuel Rádl aus dem J. 1933; im Bd. IV. katholisch orientierten *Meditace věků* — Meditationen der Zeitalter — von Josef Kratochvíl aus dem J. 1932 u. ä.), nicht in Betracht ziehen, finden wir das Schrifttum über den tschechischen Positivismus nur in Form von Verteidigungen, Polemiken oder kritischen Angriffen, die den historisch-philosophischen Sinn und die Wertung des tschechischen Positivismus höchstens indirekt berühren. Derartige andeutungsweise vorgenommene historische Wertung findet man z. B. in den Arbeiten der führenden Gestalt des tschechischen Positivismus František Krejčí, bei den Gegnern des Positivismus Emanuel Rádl, Karel Vorovka und Ferdinand Pelikán, oder beim Verfechter der tschechischen positivistischen Tradition František Fajfr u. a. Allerdings beziehen sich in unterschiedlichem Masse auf die Beurteilung des tschechischen Positivismus die meisten Aufsätze der Festschrift František Krejčí, *Sborník ku počtĕ Františka Krejčího*, 1929 (besonders der Aufsätze von Emanuel Rádl, Josef Král, Josef Tvrđý, František Šeracký u. a.). Alle erwähnten Autoren bringen zwar manche Beobachtung oder Anlauf zu einem Urteil (besonders dort, wo es sich um die Kritik des Positivismus „von rechte her“ handelt, d. h. beispielsweise bei Rádl und Vorovka), jedoch keine geschlossenere Beurteilung des tschechischen Positivismus.

So ist in der älteren, d. h. aus der Vorkriegszeit stammenden nichtmarxistischen Literatur die Entwicklung des Positivismus in einer systematischeren Weise nur in dem Werke von Josef Král „*Die tschechoslowakische Philosophie*“ (tschech.), 1937 (s. auch den kürzeren informativen Abriss *La philosophie en Tchécoslovaquie*, 1934), bearbeitet. Der Wert dieser Darstellung liegt darin, dass hier — im Rahmen der Gesamtentwicklung der tschechischen philosophischen Denkens — alle Repräsentanten des tschechischen Positivismus verzeichnet (auch die Denker von geringerer Bedeutung) und dass der Inhalt und die Ausrichtung ihrer Anschauungen sachlich wiedergegeben sind. Nach den ersten Ansätzen im tschechischen Ueberbarmus beginnt für Král der tschechische Positivismus mit Josef Mikš („evolutionistischer Positivismus“) und in gewissem Sinne auch mit Masaryks Auftreten; als einen „strengen evolutionären Positivismus“ charakterisiert Král das Werk von František Krejčí und ordnet ihm den „kritischen Positivismus“ des František Čáda zu: die Fortsetzung des Positivismus nach dem ersten Weltkrieg bezeichnet er dann als den „Neopositivismus, die Philosophie der wissenschaftlichen Methoden“ und zählt dazu Gustav Tichý, Josef Tvrđý, Josef Král, Václav Sobotka, František Fajfr, Jiří Jahn. Král, selbst Anhänger des Positivismus, nimmt in seiner Auslegung für den Positivismus Stellung und hebt Bedeutung des Positivismus hervor, doch geht er einer Gesamtwertung, ja einer systematischeren Charakteristik aus dem Wege. Deswegen bietet sein Werk einen eher bibliographischen und materiellen Ausgangspunkt.

Von den Marxisten ging vor dem 2. Weltkrieg auf die Bewertung des tschechischen Positivismus nur Eduard Urx in seinen publizistischen Aufsätzen „*Tvář vládnoucí třídy*“ (Das Gesicht der herrschenden Klasse), Tvorba 1930, und *Československá filosofie* (Die

tschechoslowakische Philosophie), Tvorba 1938 ein (neuerdings erschienen in der Sammlung *Za pravdu a mír*, 1962). Urx plaziert hierin den Positivismus auf die niedrigere und relativ fortgeschrittenere Stufe des bürgerlichen Bewusstseins, die dem Zersetzungsprozess noch nicht ganz verfallen ist.

Eine historisch-philosophische Wertung ergab jedoch nicht einmal die philosophische Literatur der Nachkriegszeit, wo die marxistische Philosophie allmählich die Alleinherrschaft gewinnt. Es ist hinzuzufügen, dass die sich entfaltende Arbeit an einer marxistisch ausgerichteten Bearbeitung der tschechischen Philosophiegeschichte der Untersuchung und Bewertung aller modernen tschechischen nichtmarxistischen Tradition sozusagen aus dem Wege ging. Nach Februar 1948 erscheinen zwar vereinzelt — meist allerdings in publizistischer Form — Kritiken des tschechischen nichtmarxistischen Denkens sowie Polemiken, doch entbehren sie grösstenteils einen tieferen theoretischen Wert. Ihre Grundeinstellung, nämlich die Absolutisierung der ideologischen Aspekte der nichtmarxistischen Philosophie, die unmittelbare Verbindung zwischen philosophischen Denken und Politik, die Überzeugung von progressiver, linearer Degradation der nichtmarxistischen Philosophie und namentlich der Verlust des Sinnes für die Eigenart unserer Gedankenentwicklung bringt dann in einer umfangreichen, doch ziemlich verspäteter Version die Schrift von Dragoslav Šlejška *Společenská podstata etiky. Úloha náboženské a pozitivistické etiky u nás* (Die gesellschaftliche Natur der Ethik. Die Rolle der religiösen und positivistischen Ethik bei uns), o. J. (wohl aus dem J. 1959). Es ist nicht unangebracht, zu bemerken, dass von solchen Arbeiten unterscheidet sich Zdeněk Nejedlýs Aufsatz *Slovo o české filosofii* (eine Vorlesung aus dem J. 1946, die 1950 in der Zeitschrift *Var*, hierauf in der Sammlung *Za kulturu lidovou a národní*, 1953, erschien — in deutscher Übersetzung heisst der Titel Ein Wort über die tschechische Philosophie); trotz seiner bestimmten Eigenart, die dann in der historisch-philosophischen Produktion der 50er Jahre absolutisiert wurde, und schädlich wirkte, enthält der Aufsatz manche Anregung zur Beurteilung des tschechischen Positivismus, wiewohl er ihn nur indirekt berührt. (Gewisse Verdienste in bezug auf den gesammelten Material zum Verständnis der Anfänge des tschechischen Positivismus hat auch die aus der Vorkriegszeit stammende Schrift Nejedlýs *T. G. Masaryk*, insbesondere Band IV, 1937.)

Erst Ende der 50er Jahre kommen Arbeiten zum Vorschein, die zwar noch zu keiner historisch-philosophischen Wertung der tschechischen positivistischen Tradition gelangen (und sich es meist auch nicht zum Ziel setzen), immerhin den Boden dafür ebnet; sie bringen zahlreiche Erkenntnisse über Erscheinungen unserer positivistischen Strömung, andeutungsweise sogar eine Gesamtkonzeption des tschechischen Positivismus. Die grösste Aufmerksamkeit konzentrierte auf sich der Hauptrepräsentant des tschechischen Positivismus, Begründer der tschechischen Fachpsychologie *František Krejčí* (den äusseren Anlass bot hier die 100. Wiederkehr seines Geburtstages). So widmete die Zeitschrift *Československá psychologie* eine Sondernummer (Nr. 3, Jhg. 1958) Aufsätzen, Erinnerungen, der Bibliographie und Dokumenten über Krejčí; neben der Bewertung seines psychologischen Werkes (Aufsätze von J. Doležal, V. Tardy, D. Tollinger, V. Chmelář, V. Příhoda und J. Fišer) wurden hier auch wichtige Studien veröffentlicht, die Krejčís philosophische Ansichten und ihrer Stellung im tschechischen Denken betreffen. Es handelt sich um den Aufsatz der Jaroslava Pešková *Positivní etika Františka Krejčího* (Die positive Ethik František Krejčís) und die Studie der Jiřina Popelová, *Filosofie Františka Krejčího* (Die Philosophie des František Krejčí). Popelovás Gesamtdarstellung stützt sich auf die eingehenden Kenntnisse und die Atmosphäre des tschechischen philosophischen Denkens und lässt erkennen, dass die Autorin nicht zum erstenmal über diese Probleme schreibt. Sie vertieft hier ihre Ansicht auf Krejčí und den tschechischen Positivismus, die sie in ihren älteren Publikationen *Filosof František Krejčí* (Der Philosoph František Krejčí) 1942 und *Studie o současné české filosofii* (Eine Studie über die zeitgenössische tschechische Philosophie 1946) niedergelegt hatte; übrigens diese Publikationen ihren Wert behalten haben und jedenfalls inhaltsreicher und tiefer sind als die marxistische Produktion der ausgehenden 40er Jahre und der ersten Hälfte der 50er Jahre. Das Interesse für Krejčís Werk ist auch weiterhin lebendig; dies bezeugen auch die Studie von K. Hlaváň, *Filosofické principy etiky Františka Krejčího* (Die philosophische Prinzipien der Ethik František Krejčís), *Filosofický časopis* 1965, sowie mehrere handschriftliche Arbeiten, z. B. die Diplomarbeiten von A. Stýblo, A. Samek und A. Beneš.

Gleichzeitig damit sind weitere Versuche zu verzeichnen, die Erkenntnis und Wertung des tschechischen Positivismus anstreben; sie orientieren sich meist nur auf die Teilabschnitte und die einzelnen Repräsentanten des tschechischen positivistischen Denkens oder auf dessen Teilaspekte, doch in ihrer Gesamtheit den verhältnismässig breiten Umfang des positivisti-

schen Ströms bedecken. So schrieb über Josef Král Dušan Prokop, *Filosofické a sociologické názory Josefa Krále*, (Die philosophischen und soziologischen Ansichten von Josef Král), *Filosofický časopis* 1959, über die tschechische positivistische Soziologie schrieb O. Záhora, *Ke kritice pozitivistického pojetí předmětu a metod sociologie v české buržoazní sociologii*, (Zur Kritik der positivistischen Auffassung des Gegenstandes und der Methoden der Soziologie in der tschechischen bürgerlichen Soziologie), *Přehled* 1958, über einige Seiten der positivistischen Kritik des Idealismus und Irrationalismus schrieb A. Samek (Uloha pozitivismu v boji proti idealistickým pověrám v české biologii v období první republiky — Die Rolle des Positivismus im Kampfe gegen den idealistischen Aberglauben in der tschechischen Biologie zur Zeit der ersten Republik, *Sammelband Věda, víra, pověra*, 1961). Das Werk von Josef Tvrdý, des bedeutendsten Vertreters des modifizierten tschechischen Positivismus in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wird von Jiří Gabriel untersucht (*Filosofie náboženství a problém metafysiky u Josefa Tvrdého* — deutsch: Die Philosophie der Religion und das Problem der Metaphysik bei Josef Tvrdý, *Sborník prací filos. fakulty brněnské univ.*, 1963, B 10, und andere seine handschriftliche Arbeiten über Tvrdý; darüber hinaus veröffentlichte er die Studie *Filosofie Jiljího Jahn* — Die Philosophie des Jiljí Jahn, daselbst 1964, B 12). Auch sind dieser Aufzählung weitere handschriftliche Arbeiten anzuschließen, wie zum Beispiel die Diplomarbeit von M. Daňhel über die Beziehung des Monismus zum Positivismus, die von R. Besserlová über die Philosophie von Fr. Čáda und die von J. Jánošík über Gustav Tichý u. a.

Ein intensiveres Studium verbunden mit der Wertung des Positivismus wird durch die Vorbereitungsarbeiten zum zweiten Teil der *Antologie z dějin československé filosofie* (Anthologie aus der Geschichte der tschechoslowakischen Philosophie) angeregt, deren Textproben und Kommentare die wichtigsten Gestalten des tschechischen Positivismus mitumfassen; die einleitende Studie bringt eine erste abgeschlossene marxistische Auffassung der Entwicklung des modernen tschechischen und slowakischen Denkens nach dem Jahre 1848, und daher auch jene des tschechischen Positivismus. Dieser kurzgefasste Abriss wird einerseits eine Vertiefung der Auffassung der Geschichte unseres modernen Denkens bedeuten, wie sie in den betreffenden Partien des III. und IV. Teiles der grossen sowjetischen *Geschichte der Philosophie* enthalten ist, andererseits die Grundlage für das künftige kollektive Werk *Geschichte der tschechischen und slowakischen Philosophie* bildet. Aber gerade vom Standpunkt dieser zukünftigen Geschichte aus ist es ersichtlich, dass die Durchforschung der positivistischen Richtung im tschechischen Denken noch einen grossen Arbeitsaufwand erfordern wird. Ein Teilbetrag zu dieser Arbeit war die Beratung über die tschechische nicht-marxistische Philosophie des XX. Jahrhunderts, die im Juli 1964 in Brno stattgefunden hat. Referate über die tschechische positivistische Tradition hielten J. Cetyl, J. Gabriel und K. Hlavová (Berichte von Josef Zumer, in: *Filosofický časopis*, 1965, 1, und von Elena Várossová in: *Otázky marxistické filozofie*, 1964, 5).

Wenn die zukünftige marxistische Analyse des tschechischen Positivismus schon heute über bestimmte verlässliche Ausgangspunkte verfügt, so ist es nicht nur auf die hier angeführten Arbeiten und Beiträge, sondern auf die in quantitativer und auch qualitativer Hinsicht wachsenden Produktion auf dem Gebiete der Geschichte der tschechischen Philosophie überhaupt zurückzuführen. Eine grosse Hilfe bedeuten Arbeiten, die sich zwar mit dem Positivismus nicht direkt befassen, die aber neue Wege in der historisch-philosophischen Forschung der tschechischen und slowakischen nationalen Philosophie anbahnen. Es handelt sich namentlich um die Werke von Jiřina Popelová, *Jana Amose Komenského cesta k Všenápravě* (Der Weg von Jan Amos Komenský zur Allverbesserung), 1958, um das Werk von Karel Kosík, *Česká radikální demokracie* (Die tschechische radikale Demokratie), 1958, um die Arbeiten von Robert Kalivoda, *Husitská ideologie* (Die husitische Ideologie), 1961, von Lubomír Nový, *Filosofie T. G. Masaryka* (Die Philosophie von T. G. Masaryk), 1962, u. a. Dabei berühren auch diese oder manche andere Arbeiten direkt oder indirekt den Stoff und die Problematik des tschechischen Positivismus, die sich mit dem Studium von verwandten oder an den Positivismus grenzenden Erscheinungen der tschechischen Geschichte des Denkens befassen. So kann zum Beispiel die Analyse der radikalen Demokratie von Kosík gewissermassen als Ausgangspunkt für die Feststellung der Voraussetzungen des tschechischen Positivismus als Ideologie betrachtet werden. Die Untersuchungen von Josef Zumer (*Některé otázky českého herbartismu* — Einige Fragen des tschechischen Herbartismus, *Sammelband Filosofie v dějinách českého národa*, 1958; *J. F. Herbart a český herbartismus I, Herbart a německá filosofie klasického období* — Herbart u. der tschechische Herbartismus I, Herbart und die deutsche Philosophie der klassischen Zeit, Handschrift) tragen zum Verständnis des Mechanismus bei, durch den in gewissem

Masse der Übergang des philosophischen Bewusstseins der tschechischen Gesellschaft zum Positivismus schon im Herbartismus realisiert werden konnte. Die Arbeit von Radovan Richta, *O podstatě sociologické a filosofické soustavy „masarykismu“* — Über das Wesen des soziologischen und philosophischen Systems des „Masarykismus“, (Sammelband *Filosofie v dějinách českého národa*, 1958) und die oben angeführte Arbeit von Lubomír Nový, sind die ersten wirklich fundierten und ersten marxistischen Analysen des T. G. Masaryk, der führenden Persönlichkeit im tschechischen bürgerlichen Denken und namentlich in der bürgerlichen Politik seit den 80er Jahren des XIX. Jahrhunderts bis zu den 30er Jahren des XX. Jahrhunderts. Sie stellen nicht nur die traditionelle Frage der Beziehung Masaryks zum Positivismus in einem neuen Licht, sondern deuten in stichhaltiger Weise die allgemeine Bewertung des tschechischen Positivismus an. Die Schriften von Ivan Dubský, *Pronikání marxismu do českých zemí* (Das Eindringen des Marxismus in die böhmischen Länder), 1963, und von Slavomír Stroh, *Marxistická filosofie v Československu mezi dvěma světovými válkami* (Die marxistische Philosophie in der Tschechoslowakei zwischen den beiden Weltkriegen) 1963, befassen sich mit dem Einfluss des Positivismus auf die Arbeiterbewegung und werfen das Problem von der Beziehung der positivistischen und marxistischen Tradition im tschechischen Denken auf.

Gestützt auf die diesen Werken enthaltene Erkenntnis und namentlich durch deren Methodologie belehrt, wird die künftige Bewertung des tschechischen Positivismus den Positivismus als einen einheitlichen Strom des tschechischen Denkens auffassen müssen, der sich seit den 70–80er Jahren des XIX. Jahrhunderts, in denen er bei uns allmählich, namentlich als theoretische und methodologische Grundlage der wissenschaftlichen Arbeit, Wurzel fasste, zu einer festgefühten philosophischen Formulierung und zu einer spezifischen tschechischen Form in dem Werke von Fr. Krejčí (seit den Neunzigerjahren) entwickelt. Dann (seit den 20er Jahren) führt er einerseits zur Stagnation und zum Verfall, andererseits zum Versuch um Erneuerung, allerdings in einer abgeänderten Gestalt (Josef Tvrđý). Es wird notwendig sein — in Konfrontation mit dem europäischen Positivismus — die Eigenart des tschechischen Positivismus aufzuzeigen, der in mancher Hinsicht über die grundlegende Bestimmung des Positivismus als solchen hinausgeht, wenn er auch begrifflicher Weise ein Versuch um eine gewisse Abänderung der Philosophie der modernen Wissenschaft bleibt. (Siehe Jiří Cétl, *Positivismus jako tradice českého myšlení* — Der Positivismus als Tradition im tschechischen Denken, *Filosofický časopis* 1965).

In erster Linie wird es jedoch die Aufgabe der historischen Analyse sein, zu enthüllen, was von der Problematik, die der tschechische Positivismus mit sich gebracht hat, reele, wenn auch entstellt belichtete und gelöste Probleme unserer Nationalentwicklung darstellt. Dadurch werden auch Voraussetzungen geschaffen werden, um die Tradition des tschechischen Positivismus zu überwinden.

Jiří Cétl

Übersetzt von R. Merta